Was nun die deutsche Bearbeitung dieses in seiner Originalität und kecken Frische immerhin interessanten Buches angeht, so ist von ihr leider nicht viel zu rühmen. Einzelne Längen, einzelne rhetorische Partien des Originales sind entfernt, aber der Styl des Uebersetzers giebt an keiner Stelle ein lebendiges Bild des Spanischen; er ist und bleibt schwerfällig und unbeholfen. Ja es herrscht in der Uebersetzung oft eine unbegreifliche Gedankenlosigkeit, welche den Sinn des Originales unrichtig oder auch geradezu das Gegentheil desselben wiedergiebt. Ich verweise als Belege für diesen Tadel auf S. 8 [Zeile 26 u. 27*)] S. 12 (vgl. das Original p. 30, das allerdings seine Schwierigkeiten hat) auf S. 16, auf S. 25, auf S. 27, auf S. 44, S. 79, 118, 122, 158 u. a.

W. M.

Warnkönig, L. A., Don Carlos. Leben, Verhaftung und Tod dieses Prinzen. Nach den neuesten Biographien und mit Rücksicht auf frühere Forschungen bearbeitet. Mit einem Stahlstichportrait und einem autographen Brief des Don Carlos. 8. (XII u. 168 S.) Stuttgart 1864, Cröner.

Herr Warnkönig, ein vielseitig thätiger Schriftsteller, hat es für wünschenswerth gehalten, aus dem trefflichen Werke Gachards (über das auf Bd. XI. S. 280 ff. verwiesen werden mag) einen deutschen Auszug zu machen und demselben in der Vorrede noch einzelne Notizen aus Rankes Abhandlung voranzuschicken. Auf selbständige Forschung ist dabei wohl kein Anspruch gemacht, aber man hätte jedenfalls wünschen können, daß die schriftstellerische Arbeit mit etwas mehr Sorgfalt, Genauigkeit und Aufmerksamkeit geschehen wäre. Ein paar Beispiele führen wir an. S. 51 ist eine von Gachard richtig interpretirte Stelle wieder falsch erläutert nach dem Muster von Koch; S. 81 wird der Fürst von Eboli ohne Beweis zum Urheber eines durch Cabrera überlieferten Ausspruches gemacht. Noch seltsamer sind Mißverständnisse anderer Art. So heißt es S. 48, Cabrera führe zum Beweise der Geistesstörung des Prinzen sein Testament an: Cabrera hat davon aber kein Wort, und nur Gachard hatte richtig bemerkt, daß das vernünftig gehaltene Testament des Prinzen gegen die von Cabrera berichtete Geistesstörung desselben zeuge. An einer andern Stelle wird Gachard wenig Freude empfinden über eine ihm von W.

*) Castro sagt: „ein Mönch aus Burgos, dessen Namen Sandoval in der Chronik des Kaisers verschweigt"; Hertz übersetzt: „ein Mönch aus Burgos, in der Chronik des Kaisers Sandoval genannt."

angedichtete Argumentation: daß des Suarez' Brief (vom 18. März 1567) früher geschrieben sei als Montignys Ankunft in Spanien erfolgte (d. h. vor Juni 1566), eine solche Abgeschmacktheit haben wir nirgendwo bei Gachard gelesen. Zuletzt wird ein harmloser Leser auch darüber einige Verwunderung empfinden, wie zweimal die beiden Bücher von Mouy u. von Gachard verwechselt erscheinen: dieß geschieht in der Vorrede (S. VIII und IX) zu einem Buche, das nur Auszüge aus den beiden Werken enthält! W. M.

Rosseeuw St. Hilaire, Histoire d'Espagne depuis les premiers temps historiques jusqu'à la mort de Ferdinand VII. Nouvelle édition. Tom. IX. 8. (512 p.) Paris 1864, Furne et Comp.

Der neunte Band des verdienstvollen Werkes beschäftigt sich fast ausschließlich mit den niederländischen Wirren unter Philipp II; er theilt sich in vier Bücher, deren erstes über die Jahre 1564—1567 berichtet; das zweite und dritte schildert die Ankunft Albas, die Hinrichtung Egmonts und die Anfänge des Befreiungskrieges bis zum Jahre 1572; im vierten endlich wird die Erzählung von da bis zur Ermordung des großen Oraniers fortgeführt (1584). — Die Erzählung der niederländischen Ereignisse wird durch das dritte Buch unterbrochen, welches die Geschichte der Empörung der andalusischen Mauren (1568) und des von Pius V gepredigten Kreuzzugs, welcher mit der Schlacht von Lepanto endigte, enthält. — Seit die Archive von Simancas, vom Haag und von Brüssel dem Historiker offen sind, giebt es kaum eine Epoche, für die wir reicheres Material haben, als die hier besprochene. Der Verf. hat dasselbe vortrefflich benutzt und in fesselnder Darstellung verarbeitet. Zu bedauern ist für den kritischen Leser der fast gänzliche Mangel an Quellencitaten.

R.

Juste, Théodore, Le premier roi des Belges. Biographie populaire. 8. (42 p.) Paris, libr. internat.

In gedrängter Kürze erzählt der berühmte Historiker in obigem Schriftchen die Hauptzüge aus dem Leben des eben heimgegangenen Königs. Ueberall tritt in dem ansprechenden Büchlein jene warme Verehrung hervor, welche alle Kreise des belgischen Volkes für König Leopold beseelte, nicht weniger das lebhafte Nationalgefühl des Belgiers, welches gerade durch die Regierung des jüngst verstorbenen Fürsten mächtige Anregung und Kräftigung empfangen hat und so nur wieder dazu dient, seinen Ruhm